Aus der Rubrik: Unglücksfälle und Verbrechen : XII. Durchgebrannt

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **51 (1925)**

Heft 32

PDF erstellt am: **28.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

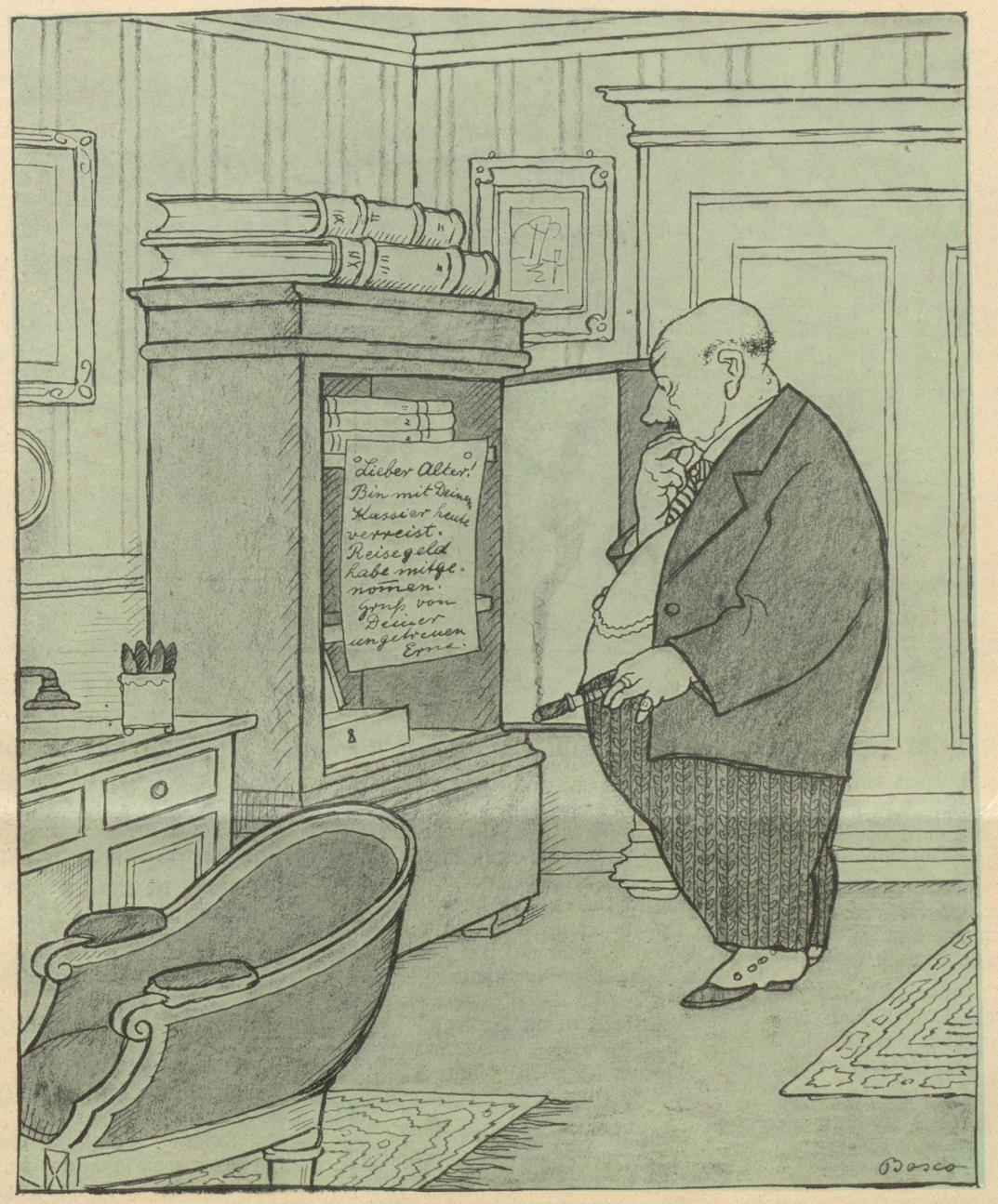
Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Aus der Rubrik: Unglücksfälle und Verbrechen

XII. Durchgebrannt.

Boscovits



Mit der Miene eines armen Wichts
steht der Gatte vor dem Schrank der Kassen:
Frau, Kassier und Geld sind fort und nichts
haben ihm die drei zurückgelassen.

Sinnend überlegt er hin und her,
wie das alles jählings so gekommen,
um wieviel die Lage besser wär,
wenn der Kerl das Geld allein genommen.

Oder — doch das wagt der Arme schier
sich nicht einmal leise vorzulügen:
Konnte sich am Ende der Kassier
nicht auch mit der Frau allein begnügen?

So, wie jetzo nun die Aktien stehn,
denkt der Abgebrannte still und bieder:
Mein Vermögen hab ich jetzt gesehn,
säh' ich wenigstens die Frau nicht wieder.

Paul Altheer

... so gut habe ich lange nicht geschlafen ..." hämmerte ich mir ununterbrochen ein. Umsonst, ich schlief nicht. Jetzt fing ich an zu konjugieren: Ich schlafe ... Du schläfst ... Er schläft ... Wir werden geschlafen haben ... Ihr werdet geschlafen haben ... Sie werden geschlaaa Oh Coué! Du hast versagt! Da — plötzlich ein Gedanke! (Kommt bei mir hie und da vor.) Ich brummelte leise und sanft vor mich hin: Schlaf, Kindchen schlaf ... Dein Vater hüt' die Schaf ... Deine Mutter hüt' die Lämmelein ... schlaf mein liebes ... Ich war sanft entschlummert. —

Also: Coué hat doch gesiegt! Schlummer — und Wiegenlieder beruhen auf Ueberredung, Suggestion und Beeinflussung der Einbildungskraft. Vielleicht wirkt bei einem Anderen „das Konjugieren" besser. Es wird jedenfalls individuell sein. Wenn aber der elende Mammon in Frage kommt, ist es nichts — mit dem Coué. Denn die zwei Franken habe ich richtig blechen müssen. Noch acht Tage nach seinem Tode hätte sie Schorsch in der Erinnerung behalten.

Auch das — wird individuell sein. Das heißt: ein allgemein verbreiteter, individueller und unschöner Zug der Abart Mensch dürfte das sein; eine Eigenschaft, gegen welche selbst das System Coué nichts vermag. —